

# Das «KänguMuh» in Unterwasser

Die Saison im Zeltainer neigt sich dem Ende zu. Mit Rob Spence hatte man aber noch einmal eine echte Grösse des Showbusiness ins Obertoggenburg geholt. Mit ihm stand Bauchmuskeltraining durch Lachen auf dem Programm.

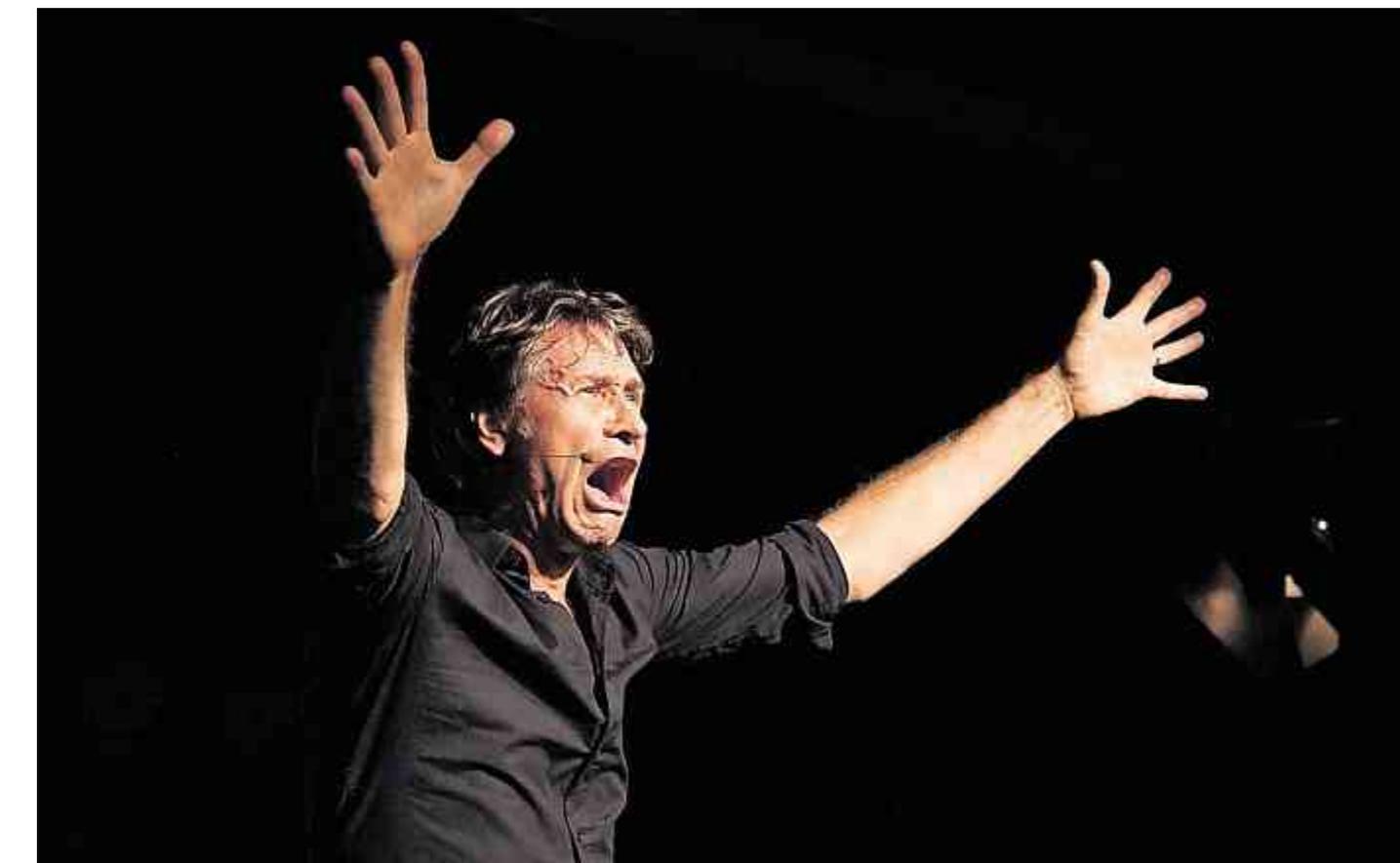
NADINE RYDZYK

**UNTERWASSER.** «Ich bin wirklich stolz, dass dieser Mann, der in den grössten Hallen auftritt, heute in Unterwasser ist», hielt Zeltainer-Inhaber Martin Sailer vor Beginn der Show am Freitagabend nicht mit seiner Begeisterung hinterm Berg. Die Erwartung auf einen amüsanten Abend trieb auch nicht nur zahlreiches Publikum in den Zeltainer. Dieses wurde auch von einem Rob Spence in Hochform mit einem Programm verwöhnt, dass vielen einen ordentlichen Lachmuskelkater beschert haben mag.

## Die Welt wie sie ihm gefällt

Denn der beliebte Tausend-sassa des Humors, zu dessen scheinbar leichtesten Aufgaben alle Disziplinen vom Stand-up Comedian, Clown, Pantomime, Parodist, Körperakrobat und Possenreisser gehören, strapazierte mit seinen unbeschwert wirkenden Erzählungen das Zwerchfell. Der gebürtige Australier, der seit 25 Jahren mit einer Schweizerin verheiratet ist, konnte bei der Zusammenfassung der liebevollen und skurrilen Eigenarten der Menschen beider Länder aus dem Vollen seiner Beobachtungsgabe schöpfen. Denn Rob Spence hat eine neue Spezies entdeckt: «Das KänguMuh». Der gebürtige Australier und Wahl-Schweizer bringt in seinem nunmehr fünften Bühnenprogramm diese beiden Einflüsse nicht nur im Titel zusammen: «Das KänguMuh – Halb Australier. Halb Schweizer. Halb Schlau.» Und doppelt lustig. Ein Mischwesen, das nicht nur die Welten zu erklären vermag, zwischen denen es lebt, sondern auch deutlich macht, dass es zwischen der Schweiz und Australien auch einige Parallelen gibt: «Denn wir haben die Aborigines und ihr habt die Apenzeller.»

Und er erklärte die Welt aus seinem Blickwinkel, dass es Schlag auf Schlag nur so krachte vor Lachen. Dazu trug auch der perfekte Einsatz von Sprachfindungsstörungen bei. Nicht nur, dass man «Toggenburg» vielleicht noch nie mit einem so amüsanten Akzent ausgesprochen gehört hatte. «It's gruisig»



Bilder: Thomas Geissler

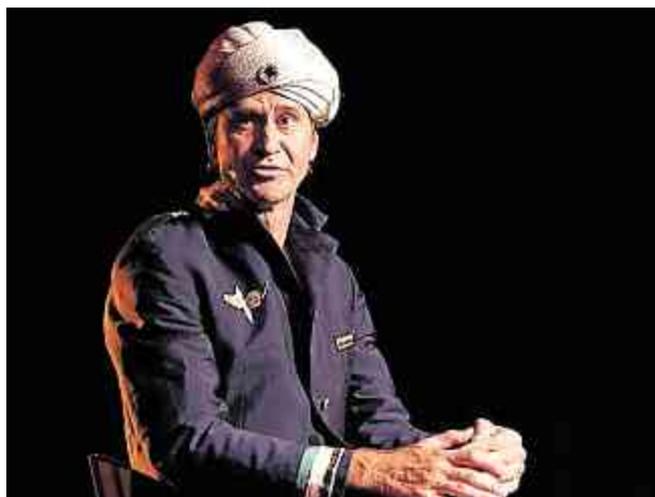
Mit vollem Körpereinsatz beeindruckt der Wahlschweizer Rob Spence in seinen pantomimischen Einlagen.

galt jedenfalls nicht für seine un-nachahmliche Mischung aus Schweizerdeutsch und Englisch, die im Gegenteil erst recht charmant war.

## Lustig vom Scheitel bis zur Sohle

In typischer Rob Spence Manier gehörten auch jede Menge Körpereinsatz und clowneske Pantomime-Einlagen dazu, die aber keinesfalls langweilten. So zeigte er unter anderem den wohl ausgefallensten Schamanentanz der nördlichen Halbkugel, der wahrscheinlich sogar Michael Jackson beeindruckt hätte. Sein gespaltenes Verhältnis zur Schulmedizin brachte den Zeltainer ebenso zum Beben, wie Kindheitstraumata rund um den Glace-Wagen und indische Flugkapitäne, die das Auftanken beim Zwischenstopp versäumen.

Einblicke in seine familiäre Situation gab es gleich noch dazu. Wer meinte, er habe nur eine Schweizerin geheiratet, weil er den Pass wollte, wurde eines Besseren belehrt: «Ich war scharf auf eine Cumulus-Karte!» Und



Der Australier brilliert auch als indischer Flugzeugkapitän.

während sein Sohn ganz nach dem typisch schottischen Grossvater kommt, «ist meine Tochter eine richtige Frau – sie hält mich für einen Bancomaten.» Und in diesem Stil ging es heiter weiter über Existenzängste und die Problematik öffentlicher Toiletten, die auf der Ekel-Skala von Rob Spence eine klare Hierarchie haben, in der das

Schwimmbad-WC nur noch durch die Flugzeugtoilette übertroffen wird.

## Schlag auf Schlag

Rob Spence ist schnell, humoristisch treffsicher und schafft es sogar, dass man sich selbst bei einem altbekannten Kalauer aus seinem Mund noch einmal vor Lachen den Bauch hält. Dabei

liefert er nicht einfach eine zusammenhangslose Aneinanderreihung von Gags, sondern erzählt eine in sich schlüssige Geschichte – seine eigene. Dabei kann er nicht nur seine reiche Bühnenerfahrung, die er seit 1984 zunächst als Breakdancer in den Diskotheken Sydneys, als Pantomime und Stuntman und später als Comedian sammelte, punktgenau abrufen. Er verfügt über einen natürlichen Witz. Das entdeckte auch das Schweizer Publikum spätestens 1991 bei einer erfolgreichen Aufführung am Montreux Comedy Festival. Seither ist er von den Bühnen der Comedy-Szene nicht mehr wegzudenken, moderierte mit «Rob's Comedy Club» seine eigene Fernsehsendung und wurde spätestens 2001 mit seiner Mitwirkung am Sat1-Erfolgsformat «Wochenshow» in den deutschsprachigen Olymp der TV-Lachgesellschaft gehoben. Mehr als verdient, denn bis heute ist der rastlose Humorist aus Down-Under ein Garant für einen amüsanten Abend, wie er im Zeltainer bewies.